

Die absolut-realen Begriffe

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **6 (1977)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kapitel 4

Die absolut-realen Begriffe

Bei der Charakterisierung der relativ-realen Begriffe wurde bereits auf die absolut-realen Begriffe¹ hingewiesen. Diese stellen etwas Einmaliges und allgemein Bekanntes dar, wie z. B. die Unika, zu denen Begriffe gehören, wie der Himmel, der Teufel, dazu die Eigennamen von Personen, Flüssen usw. Absolut-real sind auch die lediglich als Begriffe verwendeten Abstrakta, z. B. die Jugend, das Alter, die Liebe, die Schönheit usw. Außerdem gehören dazu die generellen Begriffe, z. B. das Wasser, das Gras, der Mensch usw.

Die Einmaligkeit der absolut-realen Begriffe – den Himmel, die Schönheit, «den Menschen» gibt es nur einmal – bewirkt, daß sich hier das Problem der Wiederaufnahme² – im Gegensatz zu den relativ-realen Begriffen – nicht stellt. (Wir werden jedoch wie erwähnt angeben, wenn ein absolut-realer Begriff unmittelbar wiederholt wird (uW): *Der Frost vernichtet oft die Ernte. Der Frost ist deshalb sehr gefürchtet.*³

1. Unika

Um eine bessere Übersicht zu erhalten, werden die Begriffe in verschiedenen Gruppen, entsprechend ihrer Verwandtschaft, angeführt.

1.1. Jǫrð, heimr, veröld

1.1.1. Verwendung im Subjektbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: Dugg. 343, 8 «*at heimrinn er fullr af guds miskunn.*» 350, 5 *at heimrinn hafdi sva margar andir getit.* DG 234, 9 «*en meþ oss svnir heimrinn enda sinn*» (uW).

¹ S. S. 84.

² S. S. 88f.

³ S. hierzu auch S. 229f.

APPOSITION

ohne inn: VP I 396, 13 «*þat er eigi iord.*» (*Þat er* als «nämlich, d.h.» gefaßt.)

MONOSYNDETISCHE REIHE

ohne inn: Ant. 57, 23 *sem herbergit hans, fiollin ok sialf iorðin mvndi – vm snvazt.*

1.1.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 67, 21 «*ok allan heim man ek hallda sva sem litit hreiðr mer i hendi.*» mit inn: Ant. 62, 37 «*þvi at þar i moti tokvm ver i vara erfð eigi iorðina, helldr himinriki.*» 65, 1 *þeir er heiminn elska.* 67, 38 «*ok sagðizt hallda mvndv allan heiminn ser i hendi.*» VP II 489, 4 *at heiminn efi halldaz ok hialpaz heilagra manna verdleikum.* VP I 396, 1 *fyrirletu verollina.*

DATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 63, 10 «*þott ver afneitim avllvm heimi.*»

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: Ant. 64, 12 «*deyja fra heiminvm.*» VP II 506, 12 *hverfa til veralldar.* mit inn: 506, 14 «*rekum konuna aprt til veralldarinnar.*»

1.1.3. Genitivattribut

ohne inn: Ant. 65, 2 «*i annarri halfv heims*» (uW). Dugg. 355, 21 «*af upphafi heims*». VP II 511, 9 *alla veralldar ivasan.* Syndetische Reihe: VP II 509, 5 «*skapara himins ok iardar*». mit inn: Ant. 67, 21 «*riki jarðarinnar*». VP I 388, 21 «*vid heimsins girndir*». VP II 489, 6 *heimsins ofrægd.* DG 234, 8 «*i aþrom ottom heimsins*». Dugg. 348, 2 *allr grundvollr heimsins.* 351, 6 «*illir hofðingiar heimsins*». 357, 8 «*freisting heimsins*».

1.1.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 66, 10 «*til iarðar*». DG 200, 20 *her a iorþo.* 219, 20 *af iorþo.* Dugg. 343, 30 «*æ iordu*». Ant. 65, 4 «*æ iarðriki*»; 68, 31; VP I 389, 14. Ant. 63, 25 «*af heimi*». DG 217, 31 «*i heimi*». mit inn: Ant. 69, 29 «*til iarðarinnar*». DG 233, 26 «*ór heime-nom*»; 233, 32. Ant. 67, 20 «*æ alla verollina*». VP II 506, 14 «*til veralldarinnar*».

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

mit inn: VP II 500, 8 «*hinn, er med heiminum er.*»

1.2. Himmel und verwandte Begriffe**1.2.1. Verwendung im Subjektsbereich**

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Ant. 65, 1 «*ma aflat verða himinriki.*» Dugg. 352, 28 *þar skein sol iafnan.* 355, 5 *nysfallinn snior, þa er sol skin æ.* 356, 14 *biartleik, sem sol hefir.*

1.2.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 62, 38 «þar i moti tokvm ver i vara erfð eigi iorðina helldr himinriki.» 64, 32 «þvi at drottinn segir engan þann makligan himinriki at fæ, er-.» Dugg. 333, 7 «hon var – lios hatandi.» mit inn: Dugg. 339, 19 at eigi matti sia himenenn. Syndetische Reihe: Dugg. 350, 26 allan heiminn ok himininn ok allt helviti.

DATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 63, 7 «ef þat er samiafnat himinriki.»

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: Ant. 78, 25 «syndizt hofvt hans taka – til himins»; Dugg. 348, 20.

1.2.3. Genitivattribut

ohne inn: Ant. 79, 36 til himinrikis fagnaða. VP II 498, 19 «eilifðar coronu». Syndetische Reihe: VP II 509, 5 «skapara himins ok iardar».

1.2.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 61, 6 af himni; 66, 9; 78, 14; DG 218, 12; 218, 13; 219, 7. DG 218, 6 a himne. Ant. 63, 26 «til himins»; VP I 399, 13; DG 218, 31; 218, 32; 219, 10; 219, 20; 219, 31; Dugg. 354, 19. Gísl. 43, 7 ór himni. Ant. 68, 30 «til himinrikis». 76, 19 «i himinriki». DG 220, 25 til durþar. mit inn: Dugg. 358, 5 «i himinenn».

1.3. Gott, Christus und weitere zugehörige Begriffe

1.3.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: VP I 404, 5 sem sialfr lausnarinn segir (uW). 404, 16 a freadaginn var lausnarinn krossfestr. VP II 502, 13 adr lausnarinn let i lios.

1.3.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: VP I 404, 4 Syniz sa sialfan hialparann herbergia, er – (Variation für herra). DG 219, 25 «at hverivm þveckir litils scepnan verþ, es can scaparann.»

1.3.3. Genitivattribut

ohne inn: Dugg. 350, 25 «i paradisar yndi». Syndetische Reihe: Dugg. 357, 19/20 «i yfirsyn heilagrar þrenningar fodur ok sonar ok heilax anda» (Apposition). mit inn: Ant. 76, 21 «veizla hialparans». VP II 490, 1 skilning skaparans. DG 219, 26 «af liosi scaparans» (uW).

1.3.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: DG 215, 13 «til dvrþar». Dugg. 357, 8 «i hvilld».

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ZEIT

ohne inn: Dugg. 355, 20 «*a domsdegi*». mit inn: Ant. 64, 4 «*i endalyktinni*».

1.4. Die Heilige Schrift**1.4.1. Verwendung im Subjektsbereich**

EINZELSUBJEKT

mit inn: Ant. 64, 9 «*at ritningin segir*». VP I 390, 8 *sem ritningin minnir*. VP II 502, 16 *sem ritningin vottar*. Ant. 63, 30 «*sem gvðzspiallit vattar*»; 63, 36; 76, 1; 76, 17. 71, 30 *sem sialftit gvðzspiallit vattar*. Dugg. 346, 25 «*þat er – gudzspiallit mælis*».

1.4.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

mit inn: VP I 391, 15 *i ritningunni*. Ant. 70, 11 «*i gvðzspiallinv*».

1.5. Der Teufel**1.5.1. Verwendung im Subjektsbereich**

EINZELSUBJEKT

ohne inn: DG 221, 19 *þvi at diofoll hevir lengi bvgit i –*. 221, 21 «*ef diofoll hevir þat aþr bannat*». 229, 36 *Þa for diofull a bræt*. Ant. 71, 18 «*at þetta matti fiandi vist eigi giora*». DG 210, 8 *nabi fiande eigi at fagna bana hans*. Dugg. 351, 20 «*hvi hofutfiandi heitir hofdingi myrkra*». Ant. 80, 22 «*með sama hætti matti ovinnr eigi leynaz*». mit inn: VP I 400, 4 *Vid þa krapta hrærdiz diofullinn*. Ant. 57, 5 *varð fiandinn – otta sleginn*. 59, 16 *hvarf fiandinn hafði þat þangat flvtt*. 68, 4 «*lios þat er fiandinn synir*». 71, 12 «*er fiandinn dirfdiz vmsat – at veita*». 71, 23 «*at fiandinn ma einskis manz freista*». 71, 26 «*þess er fiandinn bað freistni at veita*». 75, 29 «*at fiandinn geck i syn við hann*». 76, 1 «*at þæ er fiandinn dirfdiz –*». 78, 2 «*ok með þessv moti hvarf fiandinn*». 78, 23 «*at fiandinn knvði dyrr klavstrs mins*». 79, 20 «*at fiandinn mvni þann til foraðs draga*». 79, 24 «*sialfr fiandinn – iatar nv*». 80, 3 «*Sva flyði fiandinn hinn helga Job*». VP II 510, 11 *Nu sa fiandinn færissstad*. DG 209, 12 *sem fiandinn gørþi honom fleri þravtir*. 221, 23 *þa toc fiandinn at lata hvers dyrs lotom*. 230, 8 «*at fiandinn hreþisc crapt retlatra manna*». Ant. 59, 1 *En er vvinrinn sæ trv hans*. Ant. 72, 1 «*at andskotinn ottaz vokvr þeira manna, er –*». 80, 10 «*at andzskotinn er eigi ovitandi*».

SYNDETISCHE REIHE

ohne inn: Dugg. 349, 27 *sa, hvar var sialfr ovinrinn ok hofdingi myrkra ok hofutovin allz mannkyns*.

1.5.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: DG 229, 35 *baþ niping* (Variation) *bræt fara*. mit inn: Ant. 56, 35 *Avitaði fiandann með þessvm orðvm*. 67, 11 «*at ek hefvi fiandan iafnan seð*». 77, 26 «*Ek sæ nockvrt sinn fiandann með harðla hafvm likam*». VP II 512, 2 *at vorr herra – fiotrade fiandann*. Ant. 80, 6 «*vapnn at sigra ovininn*». 78, 14 «*ek sa andzskotann*». Apposition: VP I 410, 12 *sialfan fiandann*.

DATIVOBJEKT

ohne inn: Dugg. 349, 5 «*at gefa – hofutdiofli*». mit inn: Ant. 59, 17 *til þess at dioflinvm væri þat sannliga syntt*. 69, 1 «*at þiggia rað at fiandanvm.*» 69, 20 «*en ver skolvm fiandanvm i engv trva.*» 71, 20 «*er gvð gefr fiandanvm vallyd –.*» 74, 6 «*er ver berivmz fiandanvm i gegnn.*»

PRÄPOSITIONALOBJEKT

mit inn: DG 230, 20 *melti við fiandann*.

1.5.3. Genitivattribut

ohne inn: Ant. 58, 11 *diofvlls ærir*. 75, 39 «*slikvm diofvls svikvm*». 77, 16 «*diofvls lios*». 80, 18 «*diofvls freistni*». DG 207, 20 *af diofols ilsko*. 229, 27 «*velar diofols*». VP II 505, 8 *af fianda freistni*. DG 208, 35 *fianda gagnstoþo*. 221, 22 *at moti freistni fianda*. 229, 37 *fianda velar*. Ant. 72, 10 «*allan krapt ovinar*». 78, 36 «*avllvm vapnvm ovinar*». mit inn: Ant. 57, 18 *fiandans ærir*. 65, 37 «*fiandans flockr*». 66, 26 «*fiandans slægðir*». 70, 9 «*vandir fiandans þrælar*». VP II 501, 11 *med fiandans fortöllum*. DG 229, 25 «*freistni fiandans*». Dugg. 350, 28 «*þegna fiandans*». VP II 498, 12 «*ovinarins matt allan*». DG 230, 3 «*við velom ovinarins*». Ant. 76, 21 «*bravtrekxtr annskotans*». VP I 388, 13 «*höfud drekans*»; 388, 15. Syndetische Reihe: VP I 407, 8 «*allan krapt höggorma ok haldreka ok eigi sidr uvinarins*».

1.5.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

mit inn: Ant. 70, 10 «*með dioflinvm*».

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

mit inn: VP II 506, 15 «*af fiandanum*». Ant. 76, 9 «*af andzskotanvm*».

1.6. Die Hölle und verwandte Begriffe

1.6.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Heið. 305, 27 *þykkir eigi betra líf en hel*.

SYNETISCHE REIHE

ohne inn: Dugg. 329, 12 *aldri væri þislr ne helviti*.

1.6.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: VP II 512, 1 *heriade helviti*.

1.6.3. Genitivattribut

ohne inn: VP II 502, 4 «*endalaus kvol helvitis pinu*». Dugg. 333, 11 «*i eilifum elldi helvitis*». 349, 20 *at helvitis gardzhlidum*. 349, 23 *diup helvitis*. 350, 15 *i allar halfur helvitis*. 351, 28 «*allar þislr helvitis*». 353, 2 «*or helvitis þislum*»; 356, 1. Syndetische Reihe: Dugg. 334, 1 «*helvitis þislr ok sorgir*».

1.6.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Dugg. 343, 34 «*til helvitis*»; 347, 27. 348, 12 *i helviti*. Heið. 289, 13 «*i helju*».

1.7. Zusammenfassung (Unika ohne Eigennamen)

Die hier vorgelegten Belege für Unika scheiden sich deutlich in drei Gruppen: 1) *inn* ist nicht gesetzt, 2) *inn* ist immer gesetzt, 3) *inn* ist teils gesetzt, teils nicht.

1.7.1. Ohne inn verwendete Unika

Helvíti ist immer *innlos* verwendet, sowohl als Akkusativobjekt (als Subjekt ist es nur in einer Aufzählung benützt) wie auch als Genitivattribut und Umstandsbestimmung. Beim Genitivattribut findet sich auch vorangestelltes *helvíti*: Dugg. 349, 20 *at helvitis gardzhlidum*. *Innlos* gebraucht ist auch *hel* (1 Beispiel). *Innlos* benützt ist ferner *himinriki*, ebenso der einzige Beleg für *dýrð* in der Einzahl, ferner *sól*. Bei *sól* ist allerdings zu bemerken, daß es in andern Texten, z. B. in der *Stjórn*, auch *Inn*-Formen – neben solchen ohne *inn* – gibt. Von *himinn*, zusammen mit Präposition, stehen in großer Zahl *innlose* Formen. 1 Beispiel, eine Umstandsbestimmung des Ortes, Dugg. 358, 5 «*Se upp i himinenn*», weist *inn* auf, ebenso 2 Akkusativobjekte: Dugg. 339, 19 *bylgiur gengu sva hatt, at eigi matti sia himenenn*; das zweite Beispiel stammt aus einer Aufzählung: 350, 26 «*þa mundi hann angra ok fyrirfara allan heiminn ok himininn ok allt helviti.*»

1.7.2. Auch in der Mehrzahl verwendete Unika ohne inn

Es mag paradox erscheinen, daß in Zusammenhang mit Unika von Mehrzahl die Rede ist, gehört doch zu diesen Begriffen definitionsgemäß die Einmaligkeit, die den Plural ausschließt. Bei den ersten 2 Beispielen, die zu besprechen sind, handelt es sich auch nur der Form, aber nicht dem Sinn nach um Mehrzahl: Dugg. 333, 7 «*hon var jafnan mykrum unnandi ok lios hatandi*», 349, 28 *hofdingi mykra*. Wie die zweite Stelle zeigt, geht es um etwas Einmaliges, d. h. es liegt ein richtiges Unikum vor: das Dunkel der Hölle, dessen Herr der Teufel ist; es wird in Dugg. mit größter Eindringlichkeit geschildert. *Mykr* ist jedoch nicht nur physisch gemeint, sondern es besteht auch ein moralischer Bezug: Der Teufel ist auch der Herr der Verworfenheit, und deshalb heißt es von der sittlich verkommenen Seele,

daß sie das Dunkel liebte und das Licht haßte. Daß *myrkr* hier in der Mehrzahl gebraucht ist, mag mit der lateinischen Vorlage zusammenhängen, die Mehrzahl aufweist: Vis. T 10, 7/8 *amica tenebrarum, inimica lucis* und 35, 22/23 *principem tenebrarum*; FRITZNER⁴ führt ebenfalls beim ersten Beispiel die lateinische Vorlage an. Im übrigen mag der Plural auch im Sinne einer Verstärkung benützt sein⁵, auch bei den vier weiteren, von FRITZNER zitierten Stellen.

Im weiteren liegen 2 Pluralformen von *himinn* vor: DG 217, 22 *oc helt hondum til himna* und Dugg. 345, 6 *ok belian dyranna – fylldi allt loptit upp til himna*. Bei diesen beiden Beispielen weist die lateinische Vorlage Einzahl auf. Im Alten Testament gibt es jedoch die Verwendung des Plurals, so wenn es z. B. heißt: im Himmel der Himmel (Dtn. 10, 14)⁶, und im Neuen Testament findet sich z. B. der Ausdruck «das Reich der Himmel» (βασιλεία τῶν οὐρανῶν)⁷. Im Theologischen Begriffslexikon zum Neuen Testament⁶ wird im Zusammenhang mit Dtn. 10, 14 darauf hingewiesen, daß nach altorientalischer Anschauung über dem von der Erde aus sichtbaren Firmament noch mehrere Himmelsphären vorhanden sind. Im übrigen ist hier auch an Begriffe, wie *festingarhiminn*, *skilningarhiminn* usw. zu denken; diese zeigen, daß es schon im Altnordischen selbst die Vorstellung von verschiedenen Himmeln gab. FRITZNER⁸ bemerkt dazu, daß sich die Mehrzahl öfter finde, wenn es sich um den Gegensatz zur Erde handle. Trotzdem kann man sich fragen, ob nicht beim ersten Beispiel – *helt hondum til himna* – der Begriff des Himmels als Einzahl und die Mehrzahl als Ausdruck der Verstärkung zu verstehen ist. Beim zweiten Beispiel ist eine solche Überlegung weniger am Platz.

Ein weiterer in der Mehrzahl verwendeter Begriff ist *hvíld*: Dugg. 344, 17 «*Ef vit skulum sidan koma til dyrdanna ok hvílda.*» In der lateinischen Vorlage liegt keine Entsprechung für *hvílda* vor; es handelt sich also um eine Zutat des Übersetzers. Bei dem angeführten Ausspruch der Seele geht es darum, daß sie – sie spricht mit dem sie begleitenden Engel – später, nachdem ihr alle Peinigungen vorgeführt worden sind, mit ihrem Begleiter

⁴ FRITZNER, 2. Bd., S. 762, linke Spalte.

⁵ Beispiele für die Verwendung des Plurals anstelle des Singulars geben DETTER und HEINZEL (*Sæmundar Edda* II, Leipzig 1903, Anmerkungen, S. 15f.). Man kann hier auch an den sog. poetischen Plural erinnern.

⁶ *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*, ed. L. COENEN, Wuppertal 1969. II/1, S. 686.

⁷ Ibid. S. 688.

⁸ FRITZNER, 1. Bd., S. 815, linke Spalte.

zur Herrlichkeit und «Ruhe» kommen werde. Nun könnte man bei *hvilda* an die (ewige) Ruhe der im Paradies Aufgenommenen denken, wobei der Plural wieder im Sinne einer Verstärkung zu verstehen wäre. Hier ist jedoch zu bedenken, daß es die Seele ist, die spricht; bei ihr geht es aber nicht darum, daß sie sich fortan im Paradies aufhalten und die Ruhe genießen wird, sondern ihr wird das Paradies nur gezeigt, und nachher muß sie wieder auf die Erde zurück. In diesem Fall ist es vielleicht richtiger, unter *hvilda* einen echten Plural (also kein Unikum) im Sinne von «Ruhestätten» als dem Aufenthalt der Seligen zu verstehen. Man vergleiche hierzu auch Fbr. 104, 20 *taka hvildir*, was MOEBIUS⁹ mit «eine Ruhestätte einnehmen» wiedergibt.

1.7.3. Nur mit *inn* benützte Unika

Nur Formen mit *inn* finden sich bei auf Gott und Christus bezogenen Ausdrücken, wie *lausnari*, *hjálpari*, *skapari* (zum Teil Verwendung mit *sjálfr*). Hier fehlen Belege mit Präposition. *Ritning*, die Heilige Schrift, ist immer – als Subjekt und 1mal als Umstandsbestimmung des Ortes – mit *inn* gebraucht. *Guðspjall* (das Evangelium) ist ausschließlich mit *inn* benützt (als Subjekt, 1mal bei Präposition). Bei FRITZNER¹⁰ finden sich allerdings mehrere Belege bei Präposition, die kein *inn* bei sich haben; ebenso einer für Subjekt: IÆ. 248, 71¹¹ *sem guðspjall er lesit*. Bedeutungsmäßig besteht hier kein Unterschied zu unseren Belegen; das eine Mal heißt es: wie das Evangelium bezeugt, das andere Mal: während das Evangelium (in der Kirche) gelesen wird. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß häufig *bók* im Sinne von «Bibel» *innlos* gebraucht wird.

1.7.4. In der Mehrzahl verwendetes und mit *inn* benütztes *dýrð*

Hier auch in der Mehrzahl verwendet (oben wurde ein Beispiel in der Einzahl angeführt, DG 215, 13¹²) und mit *inn* gebraucht ist *dýrð*: Dugg. 344, 5 «*amíning – dyrdanna*» und die bereits erwähnte Stelle Dugg. 344, 16 «*til dyrdanna ok hvíllða*». Beide Male gibt *dýrðanna* das lateinische *gloria* wieder: die Herrlichkeit (Gottes). In diesem Sinn wird *dýrð*, in der Einzahl, auch an anderen Stellen verwendet. Man könnte also den Plural

⁹ S. 213. Zitat nach der Ausgabe von K. GÍSLASON, Kopenhagen 1852.

¹⁰ FRITZNER, 1. Bd., S. 659, rechte Spalte, S. 660, linke Spalte.

¹¹ Zitat nach unserer Zitierweise (falsches Zitat bei FRITZNER).

¹² Die bei FRITZNER, 1. Bd., S. 278, rechte Spalte, angeführten, entsprechenden Beispiele stehen alle in der Einzahl, 1 hat *inn* bei sich.

wiederum als Ausdruck der Steigerung fassen und den Begriff dem Sinn nach als Unikum betrachten. Eine andere Möglichkeit bestünde jedoch darin, *dýrðanna* als echten Plural (und damit nicht mehr als Unikum) zu fassen und darunter konkret zu verstehen, was im einzelnen zur Herrlichkeit gehört und was dann in Dugg. auch später ausführlich geschildert wird (eine wunderbare Wiese, von selber spielende Musikinstrumente usw.). Dazu würde dann auch bei der zweiten Stelle gut die Interpretation von *hvílda* als Ruhestätte passen. Eine eindeutige Entscheidung ist hier wohl nicht möglich.

1.7.5. Mit und ohne *inn* gebrauchte Unika

Gemischt im Gebrauch, d. h. teils ohne, teils mit *inn* – manchmal im selben Text – benützt sind die Ausdrücke für Welt, Erde sowie für Teufel. *Heimrinn* ist 3mal als Subjekt gebraucht. Bei DG 234, 9 *i aþrom ottom heimsins, en meþ oss svnir heimrinn* – liegt eine unmittelbare Wiederholung vor, die durch *en* eingeleitet wird. Bei Dugg. 343, 8 und 350, 5 handelt es sich beide Male um das Subjekt eines größeren Satzgefüges. Bei Ant. 57, 23 *sem herbergit hans, fiollin ok sialf iorðin mvndi* – stellt das mit *inn* benützte Unikum das letzte Glied einer monosyndetischen Wortreihe dar¹³. Ohne *inn* steht 1 Apposition: VP I 396, 12 «*ok verdi grøptr þinn vidrlikr þinum verdleikum, þat er eigi iorð helldr giods kvidr ok annarra skogdyra.*» (Dein Grab, nämlich nicht die Erde, sondern eher des Geiers Bauch und der anderer wilder Tiere, werde deinen Verdiensten gleich, d. h. du sollst von den Geiern und anderen wilden Tieren gefressen werden.) Bei den Akkusativobjekten handelt es sich 2mal um «gewöhnliche» Aussagen: VP I 396, 1 *fyrirletu verolldina*, ebenso Ant. 65, 1. Bei VP II 489, 4 *Hverr mun sva heimskr, at heiminn efi halldaz* – ist im Nebensatz zuungunsten des Verbs *heiminn* an die Satzspitze gerückt. Das einzige Beispiel eines Akkusativobjekts von *jorð* ist dem Begriff *himinriki* gegenübergestellt: Ant. 62, 37 «*þar i moti tokvm ver i vara erfð eigi iorðina helldr himinriki.*» 1 Beispiel weist *heimr* mit *allr* zusammen ohne *inn* auf: Ant. 67, 21 «*ok allan heim man ek hallda sva sem litit hreiðr mer i hendi.*» Derselbe Ausspruch wird dann – in einer Rede – indirekt wiedergegeben: 67, 38 «*sagðizt hallda mvndv allan heiminn ser i hendi.*» Beim ersten Beispiel ist die Voranstellung des Akkusativobjektes zu beachten; beim zweiten ist die Wortstellung normal, doch ist *inn* gesetzt. Bei den Genitivattributen zeigt ein

¹³ S. S.113.

Vergleich der Beispiele, daß auch *inn*loses Genitivattribut vorangestellt sein kann (VP II 511, 9 *alla veralldar ivasan.*) Nachstellung kommt jedoch häufiger vor, auch bei den Beispielen mit *inn*, die überwiegen. Hier beachte man besonders Ant. 67, 21 «*riki iarðarinnar*», eine – rein bedeutungsmäßig gesehen – unnötige Wortzusammenstellung, da es das Kompositum *jarðríki* gibt. Umstandsbestimmungen des Ortes sind mit und ohne *inn* verwendet, z. B. Ant. 66, 10 «*fellv til iarðar*» und Ant. 69, 29 «*kom til iarðarinnar*». *Jarðríki* ist nur *inn*los gebraucht.

Bei den Ausdrücken für Teufel – *djǫfull*, *fjándi*, *úvinr*, *andskoti* – überwiegen die Formen mit *inn*. «Gemischten» Gebrauch zeigt DG. Auch Ant. weist Formen ohne *inn* auf, jedoch sind diejenigen mit *inn* in der Mehrzahl. Es ist aufschlußreich, die *Inn*-Beispiele in Ant. etwas näher zu betrachten. Meist sind sie in größeren Satzgefügen enthalten. Inhaltlich verhält es sich so, daß in ihnen eine wichtige Aussage über den Teufel gemacht und diese dann näher ausgeführt wird, wobei in den folgenden Sätzen der Teufel immer noch als Subjekt fungiert; doch wird dann *hann* gebraucht. Sehr oft handelt es sich hierbei um eine allgemeine Aussage über den Teufel; es kann jedoch auch eine Handlung erwähnt und deren Verlauf geschildert sein. Der Kernsatz, die Aussage über den Teufel, kann sich an verschiedenen Stellen des Satzgefüges befinden, z. B. am Anfang oder im Zentrum. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß das Ergebnis einer Handlung – oder eine allgemeine Erkenntnis – im Schlußsatz gebracht wird. Beispiele für die Setzung am Anfang sind: Ant. 59, 1 *En er vvinrinn sæ trv hans – ok at hann var æ leið kominn, villdi hann talma ferð hans – skipti nv asionv –*. (Der Teufel, der den Glauben des Antonius erkannt hat, versucht ihn, als er sich auf einer Reise befindet, in Gestalt einer Silberschale.) 80, 3 «*Sva flyði fiandinn hinn helga Job styrkðan með gvðligri trv, en enn veila Jvdam, er tyndi sinni trv, batt hann hertekinn sinvm fianzligvm bavndvm.*» Hier sind zwei, für den Christen wichtige Beispiele zusammengestellt: Der Teufel flieht vor dem durch seinen Glauben gestärkten Job, während er den erbärmlichen Judas, der seinen Glauben verlor, fesselt. Die zwei folgenden Beispiele zeigen die Stellung am Schluß: 78, 23 «*Þat var enn eitt sinn, at fiandinn knvði dyrr klavstrs mins.*» In diesem, nur zwei Sätze umfassenden Gefüge wird berichtet, daß der Teufel an die Tür des heiligen Antonius poltert, was den Auftakt zu einem großen Gespräch bildet. Beim zweiten Beispiel wird das Ergebnis einer Handlung im Schlußsatz angeführt, nämlich daß der Teufel, der Antonius beim Fasten versucht, verschwindet: 78, 2 «*Af slikri hans*

vmleitan kenda ek skiott svartá – hoggormsins (der Teufel) asionv; ok þá er ek hlifða mer epter minvm vanda með Kriz vernð –, syndiz mer sem reykr færi vt vm glvgg mins herbergis, ok með þessv moti hvarf fiandinn.» Der Schlußsatz des folgenden Beispiels enthält eine allgemeine Aussage: 79, 20 «*Ef þer ahyggizt vm annarlikt lif – ottizt engi, sæ er gvði treystizt sinna synda iðrandi, at fiandinn mvni þann til foraðs draga.»* Bei den meisten Beispielen steht jedoch der *inn* aufweisende Satz, der eine wichtige Aussage über den Teufel enthält, im Innern des Satzgefüges; er bildet gleichsam dessen Zentrum, von dem aus die Erklärungen gegeben werden, so 75, 29 «*En ef yfvirkomin hræzla staðfestiz með þeim, er vitiaðr er, þá er vist, at fiandinn geck i syn við hann, því at hann kann ecki þann at styrkia eða gleðia, er hann vitiar – helldr tvefalldar hann hræzlvna, þar til er sa hratar nær i avrvilnanar divp, er fyri verðr –.»* Wieder gibt es neben allgemeinen Aussagen Schilderungen einzelner Taten, z. B. 71, 12 (hier in Gestalt einer Frage) «*Afhverri savk var þat, er fiandinn dirfðiz vmsat – at veita envm sæla Job fyri hans mikla trv ok til fallz at knyia alltt hans hyski ok herbergi –?»* Ähnlich wird das Gefüge der Sätze über den Teufel in dem oben angeführten Beispiel (75, 29) durch ein Gleichnis unterbrochen; nachher gehen die Ausführungen über den Teufel (mit *hann*) weiter. Bei einem andern Beispiel (71, 23) endet die Aussage über den Teufel mit einer allgemeinen Wahrheit. In 72, 1 ist die Aussage über den Teufel sehr knapp gefaßt; sie besteht aus einem einzigen Satz («*trvit, at andskotinn ottaz vokvr þeira manna –.»*), an den sich noch ein Relativsatz schließt, doch folgt eine lange Aufzählung weiterer Akkusativobjekte. In 76, 1 geht der Autor bei der Ausführung des Kernsatzes auf Gott über. In 79, 24 «*Hyggit nv at ok virðit: sialfr fiandinn, er marghattaðar slægðir hefvir frammi með sinvm erendrekvm, iatar nv –»* wird die Spannung, die durch *sjálfr fjándinn* erregt wird, durch das Dazwischenschieben des Relativsatzes noch erhöht. Der Umfang der Satzgefüge kann variieren; eines ist jedoch allen gemeinsam; sie drehen sich immer um den Teufel, auch wenn die Aussage auf Gott oder einen andern Gegenstand übergeht. In den andern Texten finden sich entsprechende Beispiele, z. B. DG 221, 23 *En a miþri nott, es gvþs maþr hvildi, pa toc fiandinn at lata hvers dvrs lotom, stundom greniaþi hann sem et oarga dyr, stundom hvesti hann sem hoggormr –.* Vergleicht man diese dem Teufel gewidmeten Satzgefüge mit den Beispielen ohne *inn*, so sieht man, daß es sich bei den letzteren um einzelne Aussagen handelt, ohne weitere Ausführungen dazu, so Ant. 80, 22 «*með sama hætti matti ovinnr eigi leynaz fyri Daniele, eptir spyriandi hverr hann væri»* oder DG

221, 19 *En borgarmenn sogþo, at þat matti eigi vera, því at diofoll hevir lengi bvgi i því husi, oc er þat af því tomt*, ferner DG 210, 8 usw. Man vergleiche auch DG 229, 36 *þa for diofull a brat, en scopvengir voro halflevstir*.

Die weiteren Belege, Akkusativ-, Dativobjekte und Umstandsbestimmungen, haben, abgesehen von einer Ausnahme, *inn* bei sich. Dabei handelt es sich um einfachere Satzgebilde. Wieder liegen bei den Genitivattributen Beispiele mit und ohne *inn* vor. Bei beiden Gruppen gibt es Vor- und Nachstellung des Attributs; bei den Beispielen mit *inn* überwiegt hier die Nachstellung.

1.7.6. In der Mehrzahl mit und ohne *inn* gebrauchtes *ritning*

Ritning – die Heilige Schrift – kommt an 4 Stellen in der Mehrzahl vor: ohne *inn* als Präpositionalobjekt: Ant. 77, 19 «*tokv at – ok vm ritningar at tala*», 3mal – als Attribut – mit *inn*: 68, 11 «*heilog mal ritninganna*», 68, 38 «*lifgandi boðord ritninganna*» und 76, 30 «*eptir atkvæði ritninganna*». Gebrauch der Einzahl und der Mehrzahl von *ritning*, um die Bibel zu bezeichnen, ist im Isländischen nichts Ungewöhnliches, und dasselbe gilt für die griechische Entsprechung, findet sich doch neben der Einzahl auch τὰ βιβλία. Die Bibel besteht ja aus mehreren Büchern (Teilen), und je nachdem ist nur an das Ganze gedacht, oder aber daran, daß dieses Ganze aus mehreren Teilen besteht. Hier ist auch die Mehrzahl als Unikum zu fassen.

1.8. Eigennamen

Ebenfalls zu den Unika gehören die Eigennamen. Die Eigennamen von Personen werden im Altisländischen im allgemeinen ohne nachgestelltes *inn* gebraucht¹⁴. Die Namen von Ländern, Örtlichkeiten, Flüssen werden ebenfalls *innlos* verwendet. Mit *inn* wird vielfach *Vik* gebraucht, doch gibt es auch Formen ohne *inn*, so in der Morkinskinna und der Heimskringla. Wenn von den Schiffen *Ormr inn langi* und *Ormr inn skammi* in der Heimskringla im erzählenden Text die Rede ist, braucht Snorri dafür häufig nur *Ormrinn*. In den Skaldenstrophen 161, 5 (Heims. I, S. 362) und an anderen Stellen heißt es lediglich *Ormr*:

Vanr mun Ormr, þótt Ormi

¹⁴ Einen Sonderfall stellen die von HEUSLER (S.126) angeführten Belege dar: *báþer Þorgrímarnar* und *Helganna saga* (die Geschichte von den zwei Helgis). S. ferner S.207f.: Ljós. 104, 26. S. auch NYGAARD, S.35.

Dasselbe gilt für *Tranan* (ebenfalls ein Schiff): Str. 164, 2 (Heims. I, S. 366)

armgrjóts Trönu fljóta,

Man kann natürlich zur Erklärung dieser Formen darauf hinweisen, daß es sich um Verse handelt und daß nicht nur die Edda, sondern im allgemeinen auch die Skaldik *inn* meidet (wenn es auch einige wenige Beispiele mit *inn* gibt). Daß es jedoch richtiger ist anzunehmen, daß *Ormr* als Eigenname eines Schiffes sowohl mit als auch ohne *inn* benützt werden konnte, wie das z. B. bei Unika, wie *djöfull*, *fjáandi* usw. der Fall ist, ergibt sich auch aus dem Vergleich mit dem modernen Isländisch. (Daß Snorri nur *Ormrinn* gebraucht, ist kein Gegenbeweis.) Neuisländisch werden Schiffs- und Bergnamen mit und ohne *inn* benützt, so heißt es *Hekla* und *Heklan* (Schiff) wie auch *Esja* und *Esjan*. Dementsprechend ist in der modernen prosaischen Wiedergabe der Strophe im Fornrit *inn* bei *Ormr* ebenfalls nicht gesetzt.

Monatsnamen wie *þorri*, *gói*, *einmánaðr* werden ohne *inn* verwendet.

2. Abstrakta in allgemeiner Verwendung

In diesem Abschnitt wird die allgemeine Verwendung der Abstrakta dargestellt, d. h. der Gebrauch der Abstrakta, die – im Gegensatz zu den nicht generell gebrauchten – allgemein bekannt sind und von denen viele nach der christlichen Lehre genau definiert sind, wie Demut, Liebe, Glaube usw. Dabei handelt es sich um Aussagen, wie Ant. 65, 27f. «*Ef olofvt girnð tekr voxtt með manningum, getr hvn af ser synd.*» DG 233, 13 «*þvi at óst es fvlling laga*». DG 215, 13 «*at hugr spamanna – haldesc þo i litilleti.*»

Wir übersetzen diese Beispiele folgendermaßen: Ant. 65, 27f. «Wenn unerlaubte Begierde beim Menschen Wurzel faßt, bringt sie von sich aus die Sünde hervor.» DG 233, 13 «denn die Liebe ist die Erfüllung der Gesetze.» DG 215, 13 «daß sich der Geist der Propheten in der Demut halte.» Ich habe hier mit voller Absicht im Deutschen den bestimmten Artikel gesetzt. Nun wird vielleicht eingewendet werden, daß man bei diesen Beispielen ebensogut den bestimmten Artikel weglassen könnte. Nehmen wir hierzu ein weiteres Beispiel. Ant. 70, 25 «*at syndvgvm er milleikrinn rækiligr*»: «daß für die Sündigen die Mildtätigkeit verächtlich ist» oder aber, «daß für die Sündigen Mildtätigkeit verächtlich ist». Vergleicht man die beiden Beispiele, so sieht man sofort, daß es sich zwar

bei beiden Sätzen um generelle Aussagen handelt, daß jedoch der Ausagewert nicht derselbe ist: Die artikellose Form ist stärker allgemein als die mit dem Artikel. Steht der Artikel nicht, so kann man sich jegliche Art von Mildtätigkeit vorstellen. Steht dagegen der Artikel, so ist etwas Bestimmtes verstanden. Der generelle Artikel wirkt normativ. Viele der hier bei den generellen Abstrakta angeführten Begriffe – Liebe, Demut, Sünde, Tugend usw. – fallen in das in der katholischen Kirche als Moraltheologie bezeichnete Gebiet, und hier gibt es bereits in der spätantiken christlichen Kirche Definitionen. So ist z. B. nach Augustin¹⁵ die Sünde «ein Gedanke, Wort oder Werk gegen das ewige Gesetz.» Die isländischen Übersetzer der von uns herangezogenen Werke hatten zweifellos genaue Vorstellungen von Begriffen, wie Liebe, Demut, Böses und Gutes usw. Demzufolge fassen wir diese Begriffe hier als bestimmt. Im Sinne der Norm fassen wir auch die Begriffe *svefn* und *hungr* in den Beispielen VP II 490, 15 und 490, 17 als bestimmt auf. Allgemein bekannte Begriffe sind ferner Kirche, Taufe, Tod usw. Deren Bestimmtheit stand zum vorneherein fest und erforderte keine genauere Definition.

Zu den allgemeinen Aussagen gehören auch solche, deren Subjekt – wie öfter – *vér* ist, wie etwa in allgemein gehaltenen Betrachtungen in den Vitae patrum oder in den allgemein gehaltenen Aussagen in der großen Rede des Antonius; so heißt es z. B. VP II 491, 7/8 *Sva skulum ver – reidaz i mot afgerdinni*. Mit diesem *vér* sind nicht die Mönche in der ägyptischen Wüste gemeint, sondern die Menschen schlechthin. Entsprechende Aussagen liegen auch in der Einzahl vor, z. B. Ant. 73, 40 *ef hann (maðr) giorir þav (boðorð) ok varðveitir eptir megni*. Ebenfalls in diesem Abschnitt zu berücksichtigen ist die Verwendung allgemeiner Begriffe, wie *kirkja*, *trú* oder von Eigenschaften, wie *mildi*, *lítillæti* usw. in Verbindung mit Einzelpersonen, z. B. Dugg. 331, 3 *Hann hafnadi kirkju* oder VP I 393, 11 *hann skipti ollu sinu sidferdi til mildi ok meinleysis*.

Unseren früheren Ausführungen entsprechend¹⁶ bezeichnen wir nur die unmittelbare Wiederholung eines allgemeinen Begriffs.

¹⁵ Zitiert nach B.HÄRING, *Das Gesetz Christi*. Moraltheologie, Freiburg (Breisgau) 1963. 1. Bd., S. 377.

¹⁶ S. S. 167.

2.1. Generelle Abstrakta: Einzahl

2.1.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: VP II 490, 15 «*at – hungr er med manni.*» 490, 17 *Svefn er ok naudsynligr mannzins natturu.* DG 202, 13 *com frestni at honom.* 219, 27 «*þvi at hugr hefsc up.*» 225, 27 *verþr – bøn or hévrþ.* 228, 14 (*licamr scal*) *en ond lifa ei oc ei.* 233, 13 «*þvi at óst es fylling laga.*» 234, 20 «*at ond fvrfersc eigi.*» 234, 24 «*hverso ond livir eptir.*» Dugg. 338, 1 *þar hofzt skirn.* 351, 16 «*Stundum – tekz – valld fra godum.*» Gísl. 24, 7 «*at auðna ráði nú um þetta.*» mit inn: Ant. 65, 15 «*er avndin er rettlat.*» 70, 25 «*at syndvgvm er milleikrinn rækiligr.*» 74, 26 «*at hugrinn varr ottiz.*» 74, 38 «*þæ hitnar avndin.*» VP I 390, 17 «*þar sem meirr geisadi afgòrdin, þar nægdiz ok meirr miskunnin.*» 407, 4 «*hvat truan ma.*» VP II 491, 3 *verdr – en hugrinn hreinne.* 498, 15/16 «*þar sem ernare er orrostan, þar er dyrdligri koronan.*» 512, 12 *ef litillætíð er meistare med manninum.* 512, 25 *hversu naudsynligt hofdingiunum er litillætíð sem odrum.*

SYNDETISCHE REIHE

ohne inn: Ant. 75, 15 «*vit ok skilning slæfvazt.*» VP I 398, 17 *at – veittiz honum litillætis kraptr ok hogværi.* VP II 512, 10 *hve ohreina anda skelfir idran ok litillæti med þolinmædi.* Dugg. 352, 5 *kom i stadinn huggan ok hughreysti.*

APPOSITION

ohne inn: VP II 512, 23 «*þat er (= d.h.) miskunn.*»

PRÄDIKATIV

ohne inn: DG 218, 27 *gvþ es ost.* 229, 26 «*en þat es sigr, at –.*»

2.1.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 63, 1 «*skolvum ver – giora kraptr af navdsyn.*» 65, 28 «*getr hun af ser synd.*» 70, 37 «*illt at vilia.*»¹⁷ VP II 508, 9 *at madr skule – af snida æde.* DG 208, 30 *Helgir menn mego hafa crapt af gvþi.* 214, 17 *at kenna þeim tru.* 224, 6 *hann talþi tru fvr –.* 226, 21 *þvi at hann ugþi freistni.* 228, 10 «*gefa dæþom manni lif.*» 228, 15 «*at reisa ond af dæþa.*» 230, 27 «*Verc drottins – marca toft fvr –.*» 234, 19 «*svna morgom scvnsemi, at –.*» Dugg. 329, 13 *Sa er ann syndum fær bardaga* (*bardaga* ist hier wohl im Sinne von Strafe zu verstehen¹⁸). 331, 3 *Hann hafnadi – kirkiu.* 340, 28 *at vilia illt.* 343, 19/20 *at hann stillir rettvisi med miskunn, ok miskunn med rettvisi.* 343, 28 «*þau er rettvisi hans ætti hefnd a.*» Syndetische Reihe: Ant. 64, 1 *vactar bæði, hræzlv ok bardaga* (Apposition). DG 208, 31 «*en Cristr gefr – crapt ok iarteinir.*» Dugg. 343, 23 «*ef gud tekr fra rettvisum – heilsu eda adra huggan.*» Gísl. 36, 5 *at hafa þá veizlur ok vetrnáttablót.* Monosyndetische Reihe: Ant. 72, 3/4 *at andskotinn ottaz – bænahalld, – hogværi – litilæti, miskvnn – ok –.* mit inn: Ant. 64, 11 «*at ver megvm vndir fotvm troða iðnarleysit.*» 64, 28 «*mikill otti – styðr avndina.*» 65, 18 «*Gvð fal oss a hendi avndina vara.*» VP II 512, 9 «*er samþyckit semia sin i mille.*» 512, 18 «*at hann (madr) snui herdina af hiartanu.*» Dugg. 357, 5 «*hellðr kioru at bera hlydnina en bioda.*»

¹⁷ das Böse (das definiert ist).

¹⁸ S. hierzu auch FRITZNER unter *bardagi*.

DATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 64, 16 «*at ver mvnim – lifvi hallda.*» 70, 36 «*ef megn fylgir vilia.*» Heið. 283, 13 «*sá, er þingfararkaupi á at gegna,*» (der, welcher das Dinggeld zu zahlen hat). Gísl. 36, 4 «*at fagna vetri.*» Syndetische Reihe: Ant. 63, 4 «*hvn se smavirðandi stvndligvm piningvm eða freistni.*» mit inn: Ant. 65, 17 «*ef hvn skiptir nattvrvnni.*» 69, 33 «*mankyninv skaða at veita.*»

GENITIVOBJEKT

ohne inn: DG 208, 27 «*hafþi eins anda, þess er miscunnar fyllir hiorto allra sinna vina.*» Syndetische Reihe: VP II 492, 16 «*Kendi hann – hvarki hungrs ne þorsta ne likams vanmegn.*»

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: Ant. 68, 14 «*vekia oss af svefn.*» VP I 398, 2 «*luta er til fædzlufangs heyra.*» VP II 512, 22 «*stundi þeir helldr a hogværi en grimleik.*» DG 205, 4 «*fvsti apra til þolinmóþi.*» 215, 13 «*haldesc þo i litilleti.*» 222, 39 «*þeir – es vilia til hreinlifis hallda.*» 233, 33 «*mondo svþgir menn snuasc til ipronar.*» Heið. 303, 24 «*má þat virða til drengskapar.*» Gísl. 5, 6 «*er þat (sverð) hefir til orrostu.*» Syndetische Reihe: VP I 393, 11 «*skipti – sinu sidferdi til milldi ok meinleysis.*» mit inn: Ant. 66, 5 «*er þeir efla i mot mannkyninv.*» 66, 19 «*at ganga i gegnn mannkyninv.*» VP I 390, 10 «*at þessir lutir se af kristninni sagdir.*» VP II 491, 8 «*skulum ver – reidaz i mot afgerdinni.*» DG 223, 13 «*þott hann trvþi eigi a crossinn.*»

2.1.3. Genitivattribut

ohne inn: Ant. 58, 11 «*mark sigvrs.*» 74, 36 «*brvnnr miskvnnar.*» 75, 22 «*orvggleikr hvgar.*» 75, 33 «*i avrvilnana divp.*» 76, 26 «*verkmenn illzkv.*» VP I 385, 10 «*drambanar diðfull.*» 398, 17 «*litillætis kraptr.*» VP II 497, 9 «*rettletis korona.*» 504, 15 «*onenningar leti.*» 508, 5 «*munudar girnd.*» 511, 18 «*ofalsada litillætis astundan.*» DG 204, 18 «*reicon hugrenningar.*» 204, 19 «*miscun uplitningar.*» 204, 20 «*i reicon hugar.*» 204, 27 «*fvr æost uplitningar.*» 216, 2 «*þpli andar.*» 216, 13 «*doms atqveþi.*» 216, 15 «*cvns tign.*» 216, 15 «*ogofugléc hugar.*» Dugg. 334, 15 «*lausnara mannkyns.*» 345, 35 «*med ohreinligum – hætti saurlifis.*» 346, 27 «*saurlifis veg.*» 349, 19 «*enn versta anskota mannkyns.*» 357, 11 «*fra ollum meinsemdar hlutum.*» 357, 15 «*lausnara mannkyns.*» Syndetische Reihe: Ant. 64, 22 «*skilnaðar likams ok andar.*» 80,20 «*mark styrkðar ok orvgleiks.*» VP I 395, 13 «*ðll bond villu ok vantru.*» 403, 11/12 «*bædi af bindendis skynsemd ok alvoru atferdissins*» (Apposition) «*sva ok af gæzku gestrisni.*» VP II 492, 16 «*ne þorsta ne likams vanmegn.*» Dugg. 333, 11/12 «*rogs leitungi ok sundrþykkis elskari.*» 342, 23 «*fysi matar ok drykks.*» 356, 27 «*hreinlifis ok guds þionustugerdar.*» mit inn: Ant. 64, 22 «*af hverssdagligvm davðans otta.*» 64, 36 «*nafnn krapzins.*» 65, 8 «*hreinlifi andarinnar.*» 65, 9 «*brvnnr ok vppras krapzins.*» 65, 26 «*olmleik reiðinnar.*» 65, 36 «*i gegnn avndvm illzkvnnar.*» 66, 9 «*af eiginligv hvgskozins sialfræði.*» 68, 22 «*fyri liking milldinnar.*» 70, 12 «*favðvr illzkvnnar.*» 70, 20 «*lærifaðir goðgirndarinnar.*» 75, 18 «*hræzla davðans.*» VP I 385, 2 «*gæzkunnar gerningi.*» 388, 17 «*sionhverfingar hugskozins.*» 390, 12 «*frægd frasagnarinnar.*» 404, 8 «*fyrir messunar iduliga aminning.*» VP II 491, 1 «*sadleike svefnisins.*» 498, 13 «*lymsku hugarins.*» 511, 9 «*salunnar tion.*» 512, 23 «*sætu himnamiðlsins.*» Dugg. 333, 5 «*saung daudans.*» 333, 6 «*dottir daudans.*» 334, 2 «*gilldra daudans.*» 335, 6 «*daudans blindleik.*» 336, 28 «*veg daudans.*» 343, 4 «*likneskiu daudans.*» 348, 37 «*gardzhlid daudans.*» Syndetische Reihe: VP I 403, 11 «*af bindendis skynsemd ok alvoru atferdissins.*» VP II 490, 2 «*hugarins hreinsan (ok) truarinnar traust.*»

2.1.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 62, 20 «*i freistni*». 68, 14 «*af svefni*». DG 202, 37 «*i freistni*». 202, 38 «*i erfípi*». 215, 13 «*i litilleti*». 216, 7 «*i dravme*». 230, 4 «*i orrosto*». 230, 7 «*fra hugscoti*». Dugg. 329, 15 *or latinu*. 340, 11 «*i stuldi*». 346, 25 «*til dauda*». 357, 8 «*i hvilld*». Syndetische Reihe: DG 204, 20 *i reicon hugar oc ohrenso*. mit inn: Ant. 65, 28 «*af syndinni*» (uW).

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: Ant. 73, 40 «*eptir megni*». VP II 512, 16 «*utan litillæti*». DG 230, 35 «*i litilleti*». Dugg. 343, 19/20 «*(stillir) rettvisi med miskunn, ok miskunn med rettvisi*». (Könnte auch als Umstandsbestimmung des Grundes gefaßt werden.) mit inn: VP II 491, 2 *en med vokunni* -. (Könnte auch kausal gefaßt werden.)

UMSTANDSBESTIMMUNG DES GRUNDES

ohne inn: Ant. 68, 13 «*sva sem til bænar*». 71, 21 «*til hegningar – til dyrðar*». VP II 490, 17 *eigi til orofs*. 491, 5 *eigi til olyndar vid annan*. Dugg. 329, 23 *til umbotar þeim, er* -. 338, 22 *til umbotar aheyrundum*. 351, 23 «*eigi af valldi*». Syndetische Reihe: VP II 490, 19 *hvarke til gnættar ne onenningar*. Dugg. 329, 16 *til umbotar monnum ok hugganar*. 331, 17 *þeim til æminningar ok umbotar*. 351, 7 «*til traustz ok halldz*». mit inn: VP I 405, 15 «*fyrir fòstunni*». DG 229, 25 «*batnoþo þeir víþ freistnina?*»

2.2. Zusammenfassung

2.2.1. Allgemein verwendete Abstrakta: Einzahl

Bei den Abstrakta in allgemeiner Verwendung liegen in der Einzahl bei verschiedenen grammatischen Funktionen zahlreiche Beispiele mit *inn* vor. In der Mehrzahl sind es, abgesehen von den Genitivattributen, nur Einzelbeispiele, die *inn* aufweisen. Mit *inn* verwendet finden sich in der Einzahl Subjekt, Akkusativ-, Dativobjekt und Genitivattribut. *Innlose* Beispiele für Subjekt in der Einzahl beziehen sich z. B. auf einen Einzelnen, so DG 202, 13 *com frestni at honom* oder Gísl. 24, 7 «*at auðna ráði nú um þetta*». Auch eine Einzelaussage über einen allgemeinen Begriff wie *skírn* findet sich hier: Dugg. 338, 1 *þvi at þar* (beim Jordan) *hofzt skírn*. *Innlos* kann jedoch auch der Begriff sein, über den in mehreren Sätzen eine Aussage gemacht wird, so in Dugg. 219, 27 (im Anschluß an die Erscheinung eines göttlichen Lichts, das bewirkt, daß der heilige Benedikt die ganze Welt vor sich sieht) «*þvi at hugr hefsc up i svn goþligs lioss oc verþr heri en sia heimr oc ser hann þa i gvþs liosi* -.» Ein entsprechendes Beispiel findet sich in Ant. mit *inn*: 74, 38 «*Þæ er vart hvgskot birtiz liosi heilagra eingla – þæ hitnar avndin af mikilli fysi at eignazt himneska fagnaði*». *Inn-*Beispiele für Subjekt in größeren Satzgefügen können besonders hervor-

gehoben sein, z. B. durch Setzen von *en*: VP II 491, 3 *þviat sadleike svefnsins górir manninn latan – en med vðkunni verdr mannzins vit vakrt – en hugrinn hreinne*. Auch das Setzen von *inn* bei *þar sem – þar* gehört in diesen Zusammenhang, so z. B. in VP I 390, 17 *þar sem meirr geisadi afgórdin, þar nægdiz ok meirr miskunnin* oder VP II 498, 15/16 *þviat þar sem ernare er orrostan, þar er dyrdligri koronan*. Die Begriffe bei den syndetischen Reihen sind *innlos*. Bei den Beispielen für Akkusativobjekt überwiegen die *innlosen* Formen. Hier sind wieder allgemeine Begriffe in Verbindung mit einer bestimmten Person gebraucht, z. B. DG 224, 6 *hann talþi tru fyr –* oder Dugg. 331, 3 *Hann hafnadi – kirkiu*. Generelle Begriffe ohne weitere Bestimmung dazu stehen mit und ohne *inn*: Ant. 65, 28 «*Ef olofvt girnð tekr voxtt með manninvm, getr hvn af ser synd*», aber Ant. 64, 11 «*Minnvmzt æ boðorð postolans, at ver megvvm vndir fotvm troða iðnarleysit*.» In einem *Inn*-Beispiel wird *ond* mit dem entgegengesetzten Begriff *likamr* zusammengestellt, doch dient nicht *en*, sondern *ok* zur Verbindung: Ant. 64, 28 «*þvi at mikill otti – leysir likaminn fra – ok styðr avndina –*.» In Ant. 65, 18 «*Gvð fal oss a hendi avndina vara –*» ist *inn* zusammen mit dem Possessivpronomen gesetzt, wobei der Singular verwendet ist, obwohl es sich um eine Mehrzahl handelt (*oss*)¹⁹. Alle *Inn*-Formen beim Akkusativobjekt stammen aus der direkten Rede, ebenso einige *innlose* Beispiele; die syndetischen Reihen enthalten nur *innlose* Formen. Die Beispiele für Präpositionalobjekt stammen mit einer Ausnahme ebenfalls aus der direkten Rede, auch einige *innlose* Formen. Bei den *innlosen* Beispielen handelt es sich vor allem um Begriffe, wie *hreinlífi*, *drengskapr*, die zusammen mit Verben, wie *halda til*, *virða til*, *skipta til* usw. gebraucht sind. Mit *inn* sind Begriffe verwendet, wie *mannkyn*, *kristni*, *kross* usw. Bei den Genitivattributen liegen neben den zahlreichen *Inn*-Beispielen auch viele ohne *inn* gebrauchte vor. Hier findet sich auch 1 Beispiel für eine syndetische Reihe mit Verwendung von *inn*. Bei den Umstandsbestimmungen gibt es abgesehen von 2 *Inn*-Beispielen nur *innlose* Formen.

2.2.2. Generell verwendete Abstrakta: Mehrzahl

Bei den in der Mehrzahl verwendeten generellen Abstrakta herrschen die *innlosen* Formen vor. Lediglich bei den Genitivattributen gibt es mehrere *Inn*-Beispiele, dazu kommen 3 einzelne *Inn*-Formen. Nur *innlose* Formen finden sich beim Präpositionalobjekt und den Umstandsbestimmungen

¹⁹ wie beim «gattungsmäßigen» Gebrauch, s. S. 141.

des Ortes; dazu kommen das einzige Genitivobjekt sowie 2 Subjekte in einer syndetischen Reihe. Die *Inn*-Formen stammen mit 1 Ausnahme aus der geistlichen Literatur, so 4 Genitivattribute – denen jedoch 9 *innlose* (ebenfalls aus der geistlichen Literatur) gegenüberstehen –, wie Ant. 65, 16 «*af engvm flek lastanna*», 68, 20 «*yfirbragð kraptanna*», 76, 23 *af framning taknanna*, VP II 490, 3 *framkvemd verkanna*. Die übrigen *Inn*-Formen verteilen sich auf 2 Akkusativobjekte (gegenüber zahlreichen *innlosen* Formen) – VP I 405, 10 «*þar sem sialfar fosturnar ætti – at fremiaz*» (Verwendung von *sjálfr*) und Ant. 75, 18 «*gioriz – mæði kraptanna at fremia*» – und 1 Umstandsbestimmung des Grundes: Dugg. 351, 12 «*hvi lætr gud þa pinast fyrir sakir valdanna?*» (die einzige solche Umstandsbestimmung überhaupt). Überblickt man die *Inn*-Beispiele im einzelnen, so sieht man, daß es sich um in den geistlichen Werken häufig gebrauchte, theologisch bedeutungsvolle Begriffe handelt, wie *kraptr*, *tákn*, *verk*, *fasta* sowie *lqstr*²⁰. 4 dieser Begriffe sind bezeichnenderweise als Genitivattribut²¹ verwendet. Der einzige *Inn*-Beleg aus der weltlichen Literatur, ebenfalls ein Genitivattribut, stammt aus der *Gísla*: *Gísl.* 34, 2 «*þvi at mæla verðr einnhverr skapanna málum.*» Mit diesem bedeutungsschweren Satz äußert sich *Gísl* zum Frauenzank, der zum Totschlag mehrerer Menschen führen wird. Man beachte die für die weltliche Saga eher ungewöhnliche Voranstellung des Genitivattributs.

Bei den *innlosen* Beispielen findet sich neben einzeln verwendeten Ausdrücken einige Male das Wort *syndir*, auch ein theologisch wichtiger Begriff, das Gegenstück zu *kraptr*; 2 Beispiele liegen für *andir* (Seelen) vor. Dabei handelt es sich immer um einfache Aussagen in einfach gebauten Sätzen (die allerdings aus größeren Satzgefügen stammen): Ant. 64, 25 «*Sva mvnm ver vpp gefva syndir*», DG 228, 28 «*oc leiprettisc fra svþom fvr licams upriso*», Dugg. 345, 21 «*ef þeir gæta sin vid syndum*», DG 214, 3 «*at hann mundi varþveita andir*», ferner DG 203, 2 *lerifaþr anda*. Auch *kraptr* ist 2mal *innlos* gebraucht: DG 202, 29 *þa górbisc hann macligr at vera lerifaþir crapta* und 233, 18 «*ver róþom of crapta.*» Bei diesen Beispielen handelt es sich ebenfalls um einfache Aussagen. Man vergleiche damit das bereits oben erwähnte *Inn*-Beispiel: Ant. 68, 20 «*þvi at til þess taka þeir æ sik asionvr þeira, er oss vorv kvnnir, at fyri yfirbragð kraptanna megi þeir avðvelliga(r) mein giora með eitri sinnar illzkv –.*» Dieses *Inn*-

²⁰ S. hierzu S. 234f.

²¹ S. S. 232ff.

Beispiel ist in der grossen Rede enthalten, die Antonius vor anderen Mönchen in der Wüste hält. Er setzt ihnen darin auseinander, welche Praktiken der Teufel und seine Gefährten anwenden, um die Menschen in ihre Gewalt zu bekommen. In diesem Zusammenhang sagt er: «denn sie nehmen die Gestalt solcher an, die uns bekannt waren, damit sie unter (wegen) dem Deckmantel der Tugenden mit dem Gift ihrer Schlechtigkeit leicht Schaden verursachen können». Diesem ersten *At*-Satz schließt sich ein zweiter, parallel gebauter, vom selben Verb abhängiger Satz an, der eine zweite Umstandsbestimmung des Grundes enthält, die bezeichnenderweise wieder *inn* aufweist: 68, 22 «*ok fyri liking milldinnar –.*» Es ist also nicht von ungefähr, daß an dieser Stelle *inn* gesetzt ist, nicht aber bei den andern zwei einfachen Aussagen mit *kraptr*.

2.2.3. Sonderfall der Wiederaufnahme genereller Abstrakta;

Hervorrufen genereller Abstrakta durch den Zusammenhang mit anderen Begriffen

In Zusammenhang mit unseren Belegen für generelle Abstrakta ist noch auf ein Problem besonders hinzuweisen: In den geistlichen Werken werden öfter innerhalb eines besonderen Zusammenhanges generell gebrauchte Begriffe erörtert, z. B. ist von der Furcht die Rede, die eine göttliche Erscheinung (etwa ein Engel) und auch der Teufel verursachen. In längeren Ausführungen wird erklärt, wie sich diese Furcht unterscheidet. Der Begriff ist also generell gebraucht, dennoch ist es ein spezifizierter genereller Begriff, d. h. es ist nicht die Furcht schlechthin, wie wenn es z. B. heißt: *Die Furcht lähmt den Menschen*. Bei solchen spezifizierten Begriffen kann man bei Wiedererwähnung nicht bloß von Wiederholung, sondern direkt von Wiederaufnahme reden. Ein derartiges Beispiel ist Ant. 80, 17 «*man – snvaz hrygð i fagnat.*» *Inn* ist hier nicht gesetzt, obwohl die Erörterung mit der ersten Erwähnung von *hræzla* (*hrygð* ist eine Variation) weit zurückliegt. *Inn* ist dagegen gesetzt für die Wiederaufnahme des nicht weit vorher erwähnten Wortes *hræzla*: Ant. 75, 33 «*tvefalldar hann hræzluna.*» Ein entsprechendes Beispiel ist Ant. 71, 22 «*ef ver stavndvmz – freistnina.*» Im folgenden Gleichnis ist *vanmegnit* als variierende Wiederaufnahme für *mannligan sjúkleik* verwendet: Ant. 73, 23 ff. «*hverr þat mvin ætla, at likamligr læknir skygniandi mannligan sívkleik – er hann ranzakar ædar þess, er vanmegnit hefvir –.*» Ein weiteres Beispiel ist VP II 512, 7, in dem der Ausdruck *brigzli* mit *inn* wiederaufgenommen wird.

In anderen Beispielen wird ein generelles Abstraktum durch einen anderen Begriff (wie es bei den relativ-realen Beispielen sehr häufig der Fall

ist) ins Bewußtsein gerufen, so in VP II 512, 4 «*Hvargi er ver belgium briost mannz af brædi – ok verdi sa nõckvrr, er bannan eda brigzli berr –.*» «Wenn auch immer wir (die Teufel reden) die Brust eines Menschen mit Zorn erfüllen und wenn einer den Vorwurf oder die Schmähung – erträgt –.» *Bannan* und *brigzli* ergeben sich hier durch *bræði*: Wenn einer erzürnt ist, kommt es zu Vorwürfen und Schmähungen. Beim folgenden, ähnlichen Beispiel ist bei dem betreffenden Begriff *inn* gesetzt: VP II 504, 11 «*ef inn siuki helldr sik eigi af meinsligri fædu – er krankleikann eykr –.*» Durch *inn sjúki* wird hier *krankleikann* ins Bewußtsein gerufen.

2.2.4. Stehende Wendungen

Fá skilning – z. B. Dugg. 329, 18 *ef þeir fa skilning* – und *hafa sigr* – z. B. DG 229, 26 «*Engi hevir sigr ón erfípi*» – sind wohl im Sinne einer stehenden Wendung gebraucht, ebenso *taka skírn*, *taka (við) trú*.

3. Generelle Begriffe

Unter der Bezeichnung «generelle Begriffe» werden dieselben Begriffe, gesondert nach denselben Kategorien, wie im Kapitel «relativ-reale Begriffe» angeführt, sofern sie in allgemeinem Sinn verwendet sind.

Wieder wird angegeben, wenn ein genereller Begriff unmittelbar wiederholt wird.

3.1. Zeitliche Begriffe: Einzahl

3.1.1. Genitivattribut

ohne inn: VP I 402, 2 *nær noni dags*. 404, 13/14 *freadags fostur eda midvikudags*. mit inn: Ant. 68, 14 «*svefn allrar nætrinnar*».

3.1.2. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ZEIT

til

ohne inn: Ant. 64, 15 «*til kvellz*». 64, 16 «*til dags*». VP I 402, 3 *til kvelldz*.

frá

ohne inn: Ant. 70, 11 «*fra vpphafvi*»; 72, 27; Dugg. 350, 6.

i

ohne inn: VP I 388, 15 «*i upphafi*».

nær

ohne inn: VP I 402, 2 *nær noni dags*.

fyrir

ohne inn: VP I 405, 2 *fyrir nontima*. mit inn: VP I 398, 6 *fyrir timann* (vorzeitig).

um

mit inn: Ant. 64, 14 «*um morgininn*». Syndetische Reihe: VP II 493, 7/8 *um kvelldit ok nattina*.

á

mit inn: VP I 404, 15/16 *a midvikudaginn – enn a freadaginn*.

3.2. Teilbegriffe

3.2.1. Körperteile und das Ganze: Einzahl

3.2.1.1. Verwendung im Subjektbereich

EINZELSUBJEKT

mit inn: Ant. 74, 26 «*likamrinn hristiz af*.»

SYNDETISCHE REIHE

ohne inn: DG 213, 10 «*er æga manz sa eigi, ne evra hevrþi [ne hiarta kend]i*.»

3.2.1.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: Ant. 64, 33 «*setti havndina sina yfvir* –». VP I 405, 7 *er halsinn raka*. Ant. 64, 27 «*otti – leysir likaminn fra* –.»

DATIVOBJEKT

mit inn: VP I 393, 7 *fær – eyranu til hlytt*.

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: syndetische Reihe: Ant. 65, 34 «*eigy ver deily at hallda i gegnn holldi ok bloði*» (*halda deilu* muß wohl als Ausdruck für «streiten, kämpfen» gefaßt werden).

3.2.1.3. Genitivattribut

ohne inn: Ant. 64, 22 «*skilnaðar likams*». VP I 401, 18 *likams hvild*. VP II 490, 12 «*likams fystum*». 492, 16 *likams vanmegn*. 504, 9 «*likams lækna*». DG 202, 10 *licams fözlo*; 216, 6; 216, 18. 203, 1 «*licams hiti*». 216, 2 «*gofgara er øpli andar en licams*.» Dugg. 347, 21 «*likams sæmdir*». mit inn: Ant. 65, 35 «*breyskri hollzins beiðni*». VP I 403, 19 *til likamsins hvilldar*. 405, 6 *haarferd hofudsins*. 405, 14 «*lestir likamans*». VP II 490, 17 «*natturligra naudsynia likamans*». 491, 18 «*likamans löstu*». 492, 2 *vanmegne likamans*. Syndetische Reihe: VP II 490, 12 «*kvidarins eda buksins blidu*». 490, 18 *manzins lostagirnd ok kiozins kveikingar*.

3.2.1.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Dugg. 350, 12 *i munn* ser. Gísl. 44, 5 *ór sári*. mit inn: VP I 388, 12 *at hiartanu*. VP II 512, 18 *af hiartanu*. Gísl. 44, 6 *i beninni*.

3.2.2. Übrige Teilbegriffe (im weiteren Sinn): Einzahl

3.2.2.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: VP I 399, 15 «*Eigi mun vanta braud i –.*» Heið. 276, 14 *lagðr var matr á –.*

3.2.2.2. Verwendung als Objekt

GENITIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 93, 4 *höfðu – matar misst.*

3.2.2.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Dugg. 355, 24 «*i myrkvastofu*». Heið. 276, 14 *á borð*. Gísl. 78, 11 «*i etu standa*» (in übertragenem Sinn, Sprichwort: mit allen Vieren in der Krippe stehen wie die Schweine = sich sorglos und in unbestrittener Stellung fühlen²²).

3.3. Zubehörden: Einzahl

3.3.1. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 44, 6 *létu vápn eptir i beninni standa.*

DATIVOBJEKT

ohne inn: Gísl. 44, 5 *er vápni kippti ór sári.*

3.4. Umwelt: Einzahl

3.4.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: DG 225, 35 *es hiti brendi –.* Gísl. 56, 9 «*ef þetta tekr veðr upp.*»

3.4.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

ohne inn: Ant. 73, 28 «*þeim er – leið segir.*» VP II 508, 8 «*at hann lez – kefia ulfoptliga.*» DG 225, 36 *es hiti brendi iorþ*. Syndetische Reihe: VP I 391, 1 *dyrkudu – hunda ok apyniur, sva ok unian*. VP II 489, 7 *voldu ser til æfingligrar vistar auræfe (ok) obygdar eydemerkr*. Monosyndetische Reihe: Ant. 63, 11 «*at hann hafvi fyrlatið hervð, bæi – eða –.*» mit inn: Ant. 65, 38 «*flivgandi vm loptið, þat er oss er nalægtt.*» VP I 391, 4 *Uxann trudu*. 391, 5 *aurdu – iòrdina*. 391, 7 *þat dògdi – herud lanzins; en fyrir því landit sialft* (uW).

GENITIVOBJEKT

ohne inn: DG 225, 36 *oc regns þurpti.*

²² S. ASB, Bd. 10, S. 63f., Anmerkung 16.

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: Ant. 72, 15 «*slogvzt þeir fyrir a leið.*» DG 221, 3 *matti eigi af iorþo up risa.* 229, 11 *es af vatne gorbisc.*

3.4.3. Genitivattribut

ohne inn: VP I 396, 13 «*giods* (Übersetzung von spätlateinisch *vultus*: Geier) *kvidr*». mit inn: Ant. 68, 5 «*engan sannleik liossins*». VP I 391, 7 *herud lanzins*. VP II 512, 19 *hardleik bergsins – vatzens natturu*.

3.4.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Ant. 59, 33 *i eyðimork*. DG 200, 29 *i einseto*. 202, 21 *or evþimorc*. 221, 29 «*i norþri*». 234, 4 *or norþri*. 234, 4 *i lofti*. Dugg. 330, 2 *i vestrætt*. 330, 3 *i sudr – i nordr*. 330, 14 *i sudrætt – i austrætt*. 330, 15 *i nordrætt*. Heið. 270, 24 «*ór afrétt ok heim í haga*». mit inn: Ant. 65, 36 «*i loptinv*». 70, 8 «*vm alltt loptit*». VP II 499, 16 «*i vestrid*». 499, 18 «*i austrit*». 500, 1 *i austrit*. 500, 4 «*i vestrid*». 500, 5 «*i austrit*».

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: Ant. 67, 16 «*syndiz sem hela*». 67, 30 «*sem fiskr æ avngli*». DG 206, 34 *sem fisci at ongli*. 221, 25 *sem hoggormr*.

3.5. Besitz: Einzahl

3.5.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Gísl. 53, 1 *ok tekit var neytingarvatn*.

3.5.2. Verwendung als Objekt

DATIVOBJEKT

mit inn: Ant. 73, 28 «*es skipinv styrir.*»

3.5.3. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

ohne inn: Dugg. 330, 9 *a bufe*. mit inn: Ant. 64, 33 «*yfvir arðrinn.*»

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

ohne inn: Gísl. 79, 8 *sem fénaðr*. Monosyndetische Reihe: DG 221, 25–27 *sem naut – sem hross – sem geit – eda – sem svin*.

3.6. Soziale Welt

3.6.1. Verwendung im Subjektsbereich

EINZELSUBJEKT

ohne inn: Ant. 64, 34 «*þess goðs, er maðr hefir vpp hafit.*» VP II 508, 8 *at madr skule – af snida æde*. 512, 16 «*liki madr því eptir hinum bersyndugum*» (uW). mit inn: VP II 512, 15 «*at madrinn hialpiz utan litillæti.*» Dugg. 343, 17 «*til hvers skyllði madrinn*

vera þa rettvis, eda hvi skyldi madrinn (uW) idraz». Ant. 73, 32 «myn eigi akrkarlinn – þenna lofva?»

3.6.2. Verwendung als Objekt

AKKUSATIVOBJEKT

mit inn: VP II 491, 1 *þviat sadleike svefnsins gðrir manninn latan.*

DATIVOBJEKT

mit inn: Ant. 64, 39 «*Sað – er með sialfvm manninvm.*» 71, 33 «*grand giora manninvm.*» 73, 27 «*at veita skipstiornarmanninvm gvðliga virðing.*»

PRÄPOSITIONALOBJEKT

ohne inn: VP II 490, 16 «*þvi at – hungur er með manni.*» mit inn: Ant. 71, 23 «*Ef þv rekr oss fra manninvm.*» VP II 512, 13 *ef litillætíd er meistare með manninum.*

3.6.3. Genitivattribut

ohne inn: Ant. 65, 27 *reiði manz.* VP II 512, 5 «*briost mannz.*» DG 213, 5 «*hug manz.*» 213, 5 «*manz (uW) ande.*» 213, 9 «*æga manz.*» mit inn: Ant. 62, 26 «*manzins lif.*»; 64, 13. 64, 17 «*mannzins eðli.*» 74, 9 «*manzins avnd.*» 75, 15 «*avnd manzins.*» VP I 393, 7 *mannzins mælska.* VP II 490, 17 *mannzins natturu.* 490, 18 *manzins (uW) löstagirnd.* 491, 2 *mannzins vit.* 491, 4 *hugskot mannzins.*

3.6.4. Verwendung mit Präposition

UMSTANDSBESTIMMUNG DES ORTES

mit inn: Ant. 65, 28 «*Ef – girnð tekr voxtt með manninvm.*»

UMSTANDSBESTIMMUNG DER ART UND WEISE

VP II 491, 4 *Med manninum er ok alin –.*

3.7. Zusammenfassung

3.7.1. Generelle Begriffe: Einzahl

Der *Inn*-Gebrauch in der Einzahl ist bei den generellen Begriffen gemischt. *Innlos* benützt sind z. B. die – oben nicht angeführten – Stoffbegriffe, wie *járn* usw., so Høens. 40, 4 *hann var manna hagastr á járn*. Bei den Rubriken «übrige Teilbegriffe» (ohne Körperteile) und «Zubehörden» liegen nur – allerdings wenige – *innlose* Beispiele vor. Bei den zeitlichen Begriffen in der Einzahl findet sich, abgesehen vom Gebrauch mit Präposition, lediglich 1 Genitivattribut mit *inn* (zusammen mit *allr*). Mit den Präpositionen *til*, *frá* und *í* sind die generellen Begriffe *innlos* verwendet; *fyrir* ist 1mal ohne (*fyrir nóntíma*), 1mal mit *inn* (*fyrir tímann*) gebraucht. Von *um* (3) und von *á* (2) liegen ausschließlich Belege mit *inn* vor. Die Bezeichnungen für Körperteile – es sind zum Teil nur wenige Beispiele – weisen

als Subjekt und Objekt *inn* auf. Die zahlreichen Beispiele für Attribut sind sowohl mit *inn* als auch ohne *inn* verwendet. Bei den Umstandsbestimmungen des Ortes finden sich neben 3 Beispielen mit *inn* 2 ohne. Das eine davon hat den Dativ der Zugehörigkeit bei sich (Dugg. 350, 12 *i munni ser*; Subjekt ist *akrkarl*). Das andere Beispiel – Gísl. 44, 5 *þat var þá mælt, at sá væri skyldr at hefna, er vápni kippði ór sári* – hat keine weitere Bestimmung bei sich. Gemeint ist natürlich: aus der Wunde des Erschlagenen; hierzu parallel steht Gísl. 44, 6 *er menn létu vápn eptir í beninni standa*. Die übrigen Bezeichnungen für Teilbegriffe und Zubehörden sind *innlos* benützt. Bei den Ausdrücken für die Umwelt finden sich *Inn*-Beispiele als Akkusativobjekt (1 mit *sjálfr*), 1 davon steht in Spitzenstellung: VP I 391, 4 *Uxann trudu*. Mit *inn* sind auch 4 Genitivattribute gebraucht, neben 1 ohne *inn*. Mehrere Umstandsbestimmungen des Ortes weisen *inn* auf, zum Teil sind es Ausdrücke mit derselben Bedeutung und im selben Fall wie die ohne *inn*: *í vestrætt* und *í vestrít* oder *í austrætt* und *í austrít*. Von den wenigen Bezeichnungen für Besitz haben 1 Dativobjekt und 1 Umstandsbestimmung *inn* bei sich. Sehr häufig mit *inn* gebraucht ist *maðr* (soziale Welt). Beispiele für Subjekt finden sich mit und ohne *inn*. Beim Genitivattribut überwiegen deutlich die Formen mit *inn*. In den übrigen Beispielen ist teils nur *inn* benützt (Akkusativ-, Dativobjekt, Umstandsbestimmung des Ortes und der Art und Weise), teils überwiegen die Formen mit *inn* (Präpositionalobjekt).

3.7.2. Häufung der Inn-Formen

Es ist auffällig, wie sich an gewissen Stellen die mit *inn* verwendeten Formen häufen, so z. B. in VP II 490, 17ff. *Svefn er ok naudsynligr mannzins natturu at lægia manzins lostagirnd – þviat sadleike svefnsins gòrir manninn latan ok stutta skilningina mannzins, en med vòkunni verdr mannzins vit vakrt –. Hafa sva helgir fedr sagt, at optligar vòkur hreinsa hugskot mannzins ok birta. Med manninum er ok heima alin natturulig reide –.* In diesem kurzen Abschnitt weist *maðr* 7mal *inn* auf. 5 dieser Formen sind Attribute; 3 davon sind dem Bezugswort vorangestellt. Diesem Abschnitt unmittelbar vorangehend findet sich 1 Attribut aus dem Bereich der Körperteile: 490, 17 *naudsynia likamans*; 1 anderes (vorher nicht angeführt) enthält der oben zitierte Abschnitt: 490, 18 *kiozins kveikingar*²³. Das eine ist dem Bezugswort vorangestellt, das andere nachgestellt. Auffällig ist auch der

²³ S. zum ganzen Abschnitt auch S. 229 ff.

Gebrauch von *inn* bei Gleichnissen oder im Anschluß an Gleichnisse, wie Ant. 73, 27f. *skipstiornarmanninvm – þeim er skipinv styrir*. VP II 512, 14ff. *Sem med sliovu iarni ma eigi skip smida, sva er omattuligt, at madrinn hialpiz utan litillæti*. Ant. 64, 30ff. *Liti engi aptr æ bak i eptirliking eiginkonv Loth, því at drottinn segir engan þann makligan himinriki at fæ, er hann litr aptr a bak, siðan hann setti havndina sina yfvir arðrinn*. Daneben gibt es einfache Vergleiche – nicht in Satzform – ohne *inn*, so DG 206, 33f. *Þa rende iarnit neþan sem físcr at ongli* oder 221, 24f. *stundom hvesti hann sem hoggormr* usw.

3.7.3. Generelle Begriffe: Mehrzahl

Die Mehrzahl der generellen Begriffe – Zeitbegriffe, Zubehörden, Begriffe für Umwelt und Besitz sowie für die soziale Welt – ist praktisch *innlos*. Bei den zeitlichen Begriffen liegen lediglich 2 Beispiele vor: Ant. 74, 15 *vm nætr*, wo von den Teufeln eine allgemeine Aussage gemacht wird, sowie 1 entsprechendes Beispiel aus Gísl. (88, 1). An *innlosen* Begriffen für Zubehörden finden sich 2 Objekte, 1 Akkusativobjekt: Gísl. 45, 20 «*at binda – helskó*» sowie 1 Genitivobjekt: Heið. 303, 27 «*at neyta vápna*». Die zahlreichen Begriffe für die Umwelt sind mit 1 Ausnahme *innlos*; alle in dieser Arbeit berücksichtigten grammatischen Funktionen sind vertreten: Subjekt, Objekt, Genitivattribut und Umstandsbestimmung, so z. B. DG 234, 7 *oc bólasç dvr i þeim stoþom*, VP I 393, 14 «*munu badir samt sediaz sadum*», Ant. 73, 29 *merking himintvngla*, VP I 393, 13 «*Vargar munu fædaz med lõmbum*.» In einer syndetischen Reihe (Subjekte) ist *sjálfr* gesetzt: Ant. 79, 2 «*Sialfar obygðir ok eyðimerkr erv nv –*.» Ein mit *inn*, zusammen mit *allr*, verwendetes Beispiel für Akkusativobjekt stammt aus der bereits erwähnten großen Rede des heiligen Antonius: Ant. 67, 38 «*at hann mvndi þvrka avll hafvin*.» Dieser in der Rede indirekt wiedergegebene Ausspruch des Teufels wird weiter unten²⁴ noch ausführlich besprochen werden. Mehrere *innlose* Beispiele für verschiedene grammatische Funktionen finden sich ebenfalls bei den Begriffen für Besitz. Zahlreiche *innlose* Beispiele für alle grammatischen Funktionen liegen ferner bei den Begriffen für die soziale Welt vor; dabei handelt es sich ausschließlich um den Ausdruck *maðr*. Hier findet sich auch 1 *Inn*-Beispiel; es ist zusammen mit *allr* verwendet: Gísl. 23, 4 *ok nefna qll goðin í vitni*.

²⁴ S. S.218.

